

Herford, den 30. November 2022

## Antrag auf Einführung eines Frieda-Nadig-Tages

Sehr geehrter Herr Landrat,

die Fraktion Die FRAKTION stellt zur Kreistagsitzung am 16.12.2022 folgenden Antrag:

### **Antrag:**

Der Kreis Herford wendet sich an den Innenminister des Landes NRW und fordert für den Kreis Herford den internationalen Frauentag am 08.März als zusätzlichen regionalen Feiertag (vergleichbar dem Augsburger Friedensfest) unter dem Namen „Frieda-Nadig-Tag“ einzuführen, sowie den Feiertag, sollte er auf einen Sonntag fallen, am darauffolgenden Montag nachzuholen.

### **Begründung:**

Friederike Charlotte Louise Nadig, genannt Frieda, hat als gebürtige Herforderin und SPD-Politikerin einen so bedeutenden gesellschaftspolitischen Beitrag zu unserer Bundesrepublik geleistet, dass ein Denkmal allein ihr nicht gerecht wird. Sie hat kein Schloss gebaut und auch kein U-Boot befehligt. Sie hat etwas viel Bedeutenderes getan und das verdient einen regionalen Ehrentag:

Sie hat zusammen mit der SPD-Politikerin Elisabeth Selbert die Gleichberechtigung von Frauen und Männern gegen immense Widerstände auch aus den eigenen Reihen im Grundgesetz verankert und damit unserer Ansicht nach größten gesellschaftspolitischen Umbruch nach Gründung der Bundesrepublik geschaffen. Als Kind aus einer Herforder Arbeiterfamilie und des SPD-Politikers Wilhelm Nadig ist dies ein gesellschaftspolitischer Meilenstein im Kreis Herford und sollte besonders gewürdigt werden. Frieda Nadig ist eine Herforder Vorkämpferin für Frauenrechte und Vorbild (nicht nur) für Frauen. Deshalb sollte man sie mit einem regionalen Feiertag ehren.

Friederike „Frieda“ Nadig wurde am 11.September 1897 in Herford geboren. Als typisches Arbeiterkind einer Näherin und eines Tischlers und SPD-Mitglieds im Preußischen Landtags hatte sie zur damaligen Zeit auf Grund ihres Standes und insbesondere ihres Geschlechts so gut wie keinen Zugang zu höherer Bildung. Sie wuchs auf in einer Zeit, als Männer noch über das Vermögen, den Aufenthalt, die Berufstätigkeit etc. der Frauen bestimmen konnten, und das noch weit bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts hinein. Nadig hatte schon in jungen Jahren ein

ausgeprägtes politisches Bewusstsein und Interesse. Sie schloss sich bereits 1913 mit 16 Jahren der Arbeiterjugend Herford an und trat drei Jahre später in die SPD ein. Sie besuchte die Soziale Frauenschule in Berlin und machte dort 1922 ihren Abschluss in einem sozialen Beruf. Einer der wenigen Berufe, die Frauen in dieser Zeit überhaupt möglich waren. Von 1930 bis 1933 war Nadig Abgeordnete im Westfälischen Provinziallandtag. Schon immer war Frieda Nadig eine Kämpferin für Gerechtigkeit und Gleichheit, nicht nur in Bezug auf die sozialen Schichten, sondern auch in Bezug auf die Geschlechter. Deshalb wurde sie als „bekenntnistreue Sozialistin“ im März 1933 mit einem Berufsverbot belegt.

Nach 1945 beteiligte Nadig sich am Wiederaufbau der SPD und war von 1947 bis 1950 Mitglied des Nordrhein-Westfälischen Landtages.

Aber das alles war nicht so bedeutend wie das gesellschaftspolitische Erbe, das Frieda Nadig uns in Bezug auf Menschenrechte und Frauenrechte hinterlassen hat:

1948 wurde sie als eine von vier Frauen in den Parlamentarischen Rat berufen und arbeitete am Entwurf des Grundgesetzes mit. Neben Elisabeth Selbert, die ebenfalls der SPD angehörte, war sie eine der engagiertesten Streiterinnen für die Gleichberechtigung. Nadig vertrat die Position, dass die Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg die Mehrzahl der Bürger Deutschlands ausmachten und auf deren Schultern ein Großteil der tatsächlichen Versorgungsleistungen für die Familien lastete, über die staatsbürgerliche Gleichstellung hinaus auch im Familien- und Eherecht gleichgestellt werden müssten. Frieda Nadig hat es geschafft, gegen den Widerstand auch aus den eigenen Reihen, ihre SPD-Genossen zu überzeugen und somit wurde die Forderung der SPD nach der Gleichheit von Männern und Frauen vor dem Gesetz (Artikel 3 GG) verankert, was 10 Jahre später zu einer umfassenden Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuches führte.

Das Denkmal von Friederike „Frieda“ Nadig am Herforder Rathausplatz ist wesentlich flacher, als das Niveau, das diese Frau hatte. Deshalb verdient sie einen regionalen Feiertag, wie z.B. das Augsburger Friedensfest.

Mit freundlichen Grüßen

Fabian Stoffel  
Fraktionsvorsitzender